

Otto JAMELNIK jun.

Neuentdeckung in der Unterschäftleralm

Bereits 1979 befuhr Harald MIXANIG eine enge RÖHRE in der Nähe der Bumslucke. Davon liegt schon im Heft 3, Seite 3, ein Bericht vor. Damals wurde aber nicht weitergeforscht, da sich dieser Schluff nach einigen Metern sehr verengte.

Am 20. November 1983 machten wir eine Obertagsbegehung um die Eingänge zu kontrollieren. Teilgenommen haben bei dieser Tour Konrad PLASONIG, Franz KOZAK mit Familie, Werner OBMANN, mein Vater Otto JAMELNIK und ich. Franz KOZAK und seine Tochter Claudia schlossen sich uns an. Die übrigen Teilnehmer gingen mit Konrad. Mit seiner Gruppe besuchte er unter anderem auch das Kalzitsystem. Da uns nach den geplanten Tätigkeiten noch Zeit blieb, Wollte mein Vater den 2 Neuen unter uns" das Haifischmaul zeigen, welches am Weg zur Bumslucke liegt. Bei dieser Gelegenheit wollten wir uns auch die von Harald MIXANIG beschriebene Röhre ansehen. da ein starker Luftzug aus diesem Schluff festzustellen war, stieg ich hinein um mir Klarheit zu schaffen. Nach ca. 8 Metern erweitert sich diese Röhre zu einem kleinen Raum. Gerade aus liegt eine Lacke und rechts geht es weiter. Es wird wieder enger und nach einer S - Kurve gelangte ich an ein Hindernis. Es war ein spitzer Stein, der am Boden angesintert war. Da ich kein Werkzeug hatte, mußte ich umkehren.

Am 3. Mai 1984 entschlossen wir uns neuerlich diese Röhre zu besuchen. Ich entfernte das Hindernis, auf das ich damals gestoßen bin. Doch leider macht der Schluff an dieser Stelle eine so starke Biegung, daß ich mit den Beinen nicht durchkam. Da entdeckte ich oberhalb einen Schlot, der durch Stemmarbeit schließbar gemacht werden könnte. Ich bemühte mich längere Zeit den Schlot zu erweitern, was aber wegen zu langer Meisel nicht gelang. Konrad und mein Vater mußten lange auf mich warten. Am Rückweg begegnete ich meinem Vater, der gerade durch die enge Stekle vor dem kleinen Raum kroch. Er sagte, daß es hier so eng sei wie in der" Eustachischen Röhre". Seit damals trägt der Schluff

diesen Namen.

Doch bereits am 24. Juni waren wir mit besseren Meiseln wieder an Ort und Stelle. Werner OBMANN erweiterte den Schlot so viel, daß ich ihn passieren konnte. Darauf erweiterte ich ihn noch von innen, wo doch mehr Platz war. Es reichte aber noch nicht für die massigeren Höhlenforscher. Dann erkundete ich noch den neuen Höhlenteil, welcher von der Engstelle 2 Meter schräg nach oben führt. Dort erschwerte mir ein Felsklotz den Weg. Als ich dieses Hindernis bewältigt hatte, schlug ich mit dem Hammer einigemale darauf, bis er abbrach und die zwei Meter zum Schlot hinunterkolerte. Dabei hatte ich vergessen, daß dort unten meine zweite Taschenlampe liegt, die vom Stein stark beschädigt wurde. Trotzdem zwängte ich mich durch noch eine Engstelle und kam in einen ca. 15 m langen und ca. 4 m breiten Raum, wo ich bequem umhergehen konnte. Von hier aus sah ich durch einen Spalt einen weiteren schönen und großen Raum, doch da ich nur noch eine Lampe hatte, kehrte ich um. Erwähnenswert ist noch, daß in diesem Raum schon Tropfsteine vorhanden sind. Als ich mich von hier durch die Engstelle zurückzwängte, riß mein Lichtkabel ab. So mußte ich das Kabel im Finstern reparieren um wieder Licht für den Rückweg zu haben.

Am 14. Juli erweiterte ich wieder den Schlot, um ihn auch für etwas stärkere Höhlenforscher wie Konrad und meinen Vater befahrbar zu machen. Doch trotz fast achtstündiger Stemmarbeit war der Schlot für die beiden, die so treu auf mich warteten, noch immer zu eng.

Acht Tage später, es war der 22. Juli, brachen wir wieder auf um der Eustachischen Röhre und den dahinterliegenden Höhlenräumen weitere Geheimnisse abzuringen.

Zuerst erweiterten Erwin KOZAK und ich noch die zwei Engstellen um meinem Vater den Durchschlupf zu ermöglichen. Konrad PLASONIG war mit seiner Gruppe im Potschulasattelgebiet unterwegs. Da Erwin und ich sahen, daß es uns an diesem Tag nicht gelingen wird, die Engstellen für die Allgemeinheit zu erweitern, entschlossen wir uns die Grotte näher anzusehen. Der Spalt, durch welchen ich bereits einen noch größeren Raum gesehen hatte, war zu eng. Deshalb krochen wir unter Versturzblöcken durch und zu unserer Freude führte links ein Schluff in diesen zweiten Raum, in

welchem viele Tropfsteingebilde zu sehen sind. Auffallend sind die schönen Fahnen und die zahlreichen Excentriques. Am Boden befindet sich an manchen Stellen viel Fledermauskot. Dieser Raum verzweigt sich in einige Gänge. Es gibt mehrere Möglichkeiten einer Fortsetzung. Wir durchforschten das System nur flüchtig, weshalb ich über die genaue Ausmaße noch nicht berichten kann. Sicher ist jedoch, daß hier noch weitergeforscht werden muß.

Harald MIXANIG

HÖHLE oder BUNKER

Ein Mensch hat irgendwann und wo
Vielleicht im Lande Nirgendwo,
Vergnügt getrunken und geglaubt,
Das Höhlengehn sei überall erlaubt.
Doch hat vor des Gesetzes Wucht
Gerettet ihn nur rasche Flucht.
Nunmehr im Lande Ixypsilon
Erzählt dem Gastfreund er davon.
Er lächelt der, was Du nicht sagst,
Hier darfst Du Höhlengehn, wie Du magst!
Der Mensch ist bald vom Höhlengehn trunken
Am Eingang hingegesunken.
Wie! Brüllte man. Welch üble Streiche?
So schändest Du das geschützte Höhlenreiche?
Er ward, ob des Verbrechens Schwere,
Verdammt fürs Leben zur Galeere.
Und kam, entflohn der harten Schule,
Erschöpft ins allerletzte Thule.
Ha! Lacht man dorten, das sind Träume!
Hier kümmert sich kein Mensch um Höhlenräume.
Der Mensch, von Freiheit so begnadet,
Hat sich im nächsten Höhlenlehm gebadet.
Ob, heits wird Gastfreundschaft minutzt?
Da hast den Atombunker beschmutzt!
Der Mensch, der drum harte Stra erlitten
Sah: In Österreich gibt es harte Sitten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto

Artikel/Article: [Neuentdeckung in der Unterschäftleralm 3-5](#)